

Klug geplant, gebaut und gefügt

Der schweizerische »Prix Lignum 2024«

Von Charles von Büren, Bern

Für den schweizweit ausgeschriebenen „Prix Lignum 2024“ sind 583 Anmeldungen aus allen Landesteilen eingegangen, 53 Eingaben mehr als 2021 – eine Rekordzahl. Die Jury hatte also wörtlich die Qual der Wahl und gleichzeitig das Vergnügen, aus den so zahlreich dokumentierten Arbeiten aus Holzbau und Schreinerei jene herauszugreifen, die durch Innovation und Sorgfalt der technischen Ausführung überzeugen und so dem hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz Vorschub leisten.

Die Kriterien für die Eingaben waren klar festgelegt. Es durften ausschließlich Objekte und Arbeiten aus Holz eingereicht werden, welche zwischen dem 1. Januar 2020 und dem 29. Februar 2024 fertig gestellt wurden. Projekte, die in dieser Zeitspanne nicht realisiert waren oder bereits beim „Prix Lignum 2021“ eingereicht wurden, kamen nicht zum Zuge.

Die Resultate des diesjährigen „Prix Lignum“ liegen seit dem 19. September vor: Insgesamt wurden 39 Objekte gewürdigt, 25 Holzbauten und 14 in der erstmals dazugekommenen Kategorie Schreinerarbeiten. Darunter finden sich keine spektakulär großen Werke, alle liegen im sozusagen herkömmlichen Bereich. Eines haben diese Arbeiten gemeinsam – sie sind klug geplant, gebaut und gefügt und sie sind deshalb entstanden, weil sie von engagierten Auftraggebern getragen werden.

Gold, Silber und Bronze für Holzbauten

Die Rangfolge ist in den beiden Kategorien Bau und Schreiner jeweils mit Gold, Silber und Bronze abgestuft, Für

den nationalen „Prix Lignum 2024“ in der Kategorie Holzbauten rangieren mit Gold die wiederverwendbaren Zürcher Sportbauten (Abbildung 2). Die Bauten sind demontierbar, das modulare Prinzip erlaubt Konfigurationen mit einer oder zwei Turnhallen und den Nebenräumen. Anstatt wie sonst im Modulbau üblich, die Böden, Decken und Wände aufzudoppeln, sind Entrée oder Flur in den Zwischenräumen angeordnet. Die überall zugänglichen Schraubkonstruktionen und Details wie die flächenbündig verschraubten Doppelstützen der Turnhallen ermöglichen einen unbeschädigten Rückbau. Je nach Ort lassen sich die Außenstützen und Latten in unterschiedlichen Farben streichen.

► Bauherrschaften: Hochbauamt Kanton Zürich und Amt für Hochbauten Stadt Zürich; Architektur: Pool Architekten, Zürich; Holzbauingenieure: Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See; Holzbau: Blumer-Lehmann AG, Gossau (kantonale Bauten)/Schäfer Holzbautechnik AG, Dottikon (städtische Bauten).

Silber wurde für die Pappelhöfe, eine Wohnkolonie im Hard, Langenthal, verliehen. Das Projekt frischt diese Ar-



Abbildung 1 Die innovativ konstruierte Rigiaa-Schwerlastbrücke erhielt einen der beiden Publikumpreise Foto: Lignum



Abbildung 4 Passerelle des Buissons, Bulle: Der Brückensteg verbindet das Stadtzentrum von Bulle mit dem Quartier La Tour-de-Trême und dem künftigen Neubaugebiet Buissons. Die Konstruktion erinnert an das US-amerikanische Lattenbausystem für Brücken des 19. Jahrhunderts. Das Bauwerk besticht gestalterisch wie technisch. Foto: Vincent Jendly

beitersiedlung auf und bewirkt eine Verdichtung. Diese Transformation wird als beispielhaft bewertet. Das Projekt wurde im Dialog zwischen Bauherrschaft, kantonaler Denkmalpflege, den Stadtbaumeistern und dem Architekturbüro konzipiert. Die neuen Riegelbauten (Abbildung 3) halbieren die großen Zwischenräume des Bestands, vier jüngere der historischen Bauten wurden abgerissen und durch vier Neubauten ersetzt, mit zeitgemäßem Komfort und einer verbindenden Tiefgarage. Der Rest der Siedlung bleibt so autofrei.

► Bauherrschaft: Wohnbaugesellschaft Langeten AG, Langenthal; Architektur: Rolf Mühlethaler Architekten AG, Bern; Holzbauingenieure: Indermühle Bauingenieure GmbH, Thun; Generalplaner: Hector Egger Gesamtdienstleistung AG, Langenthal; Holzbau: Hector Egger Holzbau AG, Langenthal.

Bronze holte sich die Passerelle des Buissons in Bulle, eine Brücke für den Langsamverkehr (Abbildung 4). Das Bauwerk ist Teil einer gelungenen Stadtentwicklung und verbindet das Stadtzentrum von Bulle mit einem Viertel mit neuen Wohnungen. Die Konstruktion besticht gestalterisch wie technisch (Abbildung 1).

► Bauherrschaft: Stadt Bulle. Architektur: RBCH architectes SA, Bulle; Ingenieure: Gex et Dorthe ingénieurs, Bulle, mit Aebischer & Bovigny lightde-

sign-agency, Lausanne; Holzbau: Groupe Grisoni – Dougoud Constructions bois SA, Epagny.

Ausgezeichnete Schreinerarbeiten

Bei den Nationalen Preisträgern des „Prix Lignum 2024“ in der Kategorie Schreinerarbeiten rangiert als erstes Projekt mit Gold der Festsaal für das Drei-Häuser-Hotel „Caspar“, in Muri (Kanton Aargau). Der Saal vermittelt gemäß Architektin ein „fließendes Raumerlebnis mit dem hölzernen Duft einer in edler Eiche gefassten Schatulle“, gemacht für Veranstaltungen aller Art (Abbildung 7). Die strukturierte Oberfläche (Abbildung 8) entstand mit CNC-Schnitttechnik. Mit einem eigens gefertigten Werkzeug ließen sich die 20000 pyramidalen Elemente fast abfallfrei schneiden. Die Dachgeometrie sorgt mit Schlitzfenstern, Hohlräumen, Vliesen, Hinterlagen und strukturierter Oberfläche für eine gute Akustik.

► Bauherrschaft: Hotel Muri AG; Architektur: Tilla Theus und Partner AG, Zürich; Ingenieure: Walt-Galmarini AG, Zürich; Schreinerarbeiten: BBF Weber AG, Fehraltorf.

Silber holte sich die Gesamtsanierung Haus 8, Klinik Beverin, Cazis. Der konsequente Ausbau mit Lärchenholz überspielt die ursprünglich durch den Beton geprägten Räume und verändert so den Charakter der Innenarchitektur grundlegend (Abbildung 5).

► Bauherrschaft: Psychiatrische Dienste Graubünden, Chur; Architektur: Albertin Architekten, Haldenstein; Schreinerarbeiten: Schreinerei Gredig, Sarn (GR).

Bronze ging an die konsequent nachhaltig gestaltete Küche „Ater Culina“, Volketswil. Die Küche ist fast ohne Schrauben, Leim oder Scharniere in ein altes Bauernhaus eingebaut. Ihre edel wirkende dunkle Farbe verdankt sie einem eigens entwickelten Beizverfahren mit Ruß aus der vormaligen Bauernküche (Abbildung 6).

► Bauherrschaft: Silja Kornacher und David Keist, Volketswil; Design:

Raumgestaltung/Schreinerei Merk AG, Uster.

Beim Holzbau war die innovativ konstruierte Rigiaa-Schwerlastbrücke Favorit (Abbildung 1). Die robust und konsequent einfach konstruierte Brücke über die Rigiaa besteht aus drei BSH-Trägern und einer vor Ort gegossenen, lediglich 8,6 bis 14 cm starken UHFB-Brückenplatte. Weder Abdichtung noch Belag sind erforderlich.

► Bauherr: Unterallmeind Korporation Arth, Konzept und Planung: Ingenieurbüro Edgar Kälin AG, Einsiedeln/Neue Holzbau AG, Lungern/ETH Lausanne, Betonplatte: Pegrila AG, Bern.

Bei den Schreinerarbeiten lag eine Après-Ski-Attraktion in der Gunst des

Fortsetzung auf Seite 642



Abbildung 2 Wiederverwendbare Sportbauten in Zürich: Die Holzkonstruktion ist mit transparenten gewellten, glasfaserverstärkten Kunstharzplatten verkleidet. Je nach Standort werden die Unterkonstruktion und die Winddichtung farblich gestaltet. Foto: Ralph Feiner



Abbildung 3 Pappelhöfe, Wohnkolonie im Hard (Langenthal): Drei neue, aus Holz gebaute Reihenhausriegel mit insgesamt zwölf Häusern ergänzen und verdrängen eine aus den 1940er-Jahren stammende Arbeitersiedlung. Die Fassaden sind mit einer Leinöl-Emulsionsfarbe schwedenrot gestrichen, die gliedernden Leisten erhielten einen dunkelroten Anstrich aus Ölfarbe. Foto: Alexander Gempeler

PUBLIKUMSPREIS

Zwei Favoriten des Publikums

Beim „Prix Lignum 2024“ hatte das Publikum erstmals Gelegenheit, unter den Eingaben online in beiden Kategorien einen eigenen Favoriten zu wählen. 38000 Stimmen gingen ein, eine Brücke und ein Dekorelement für eine Bar machten das Rennen.

HINTERGRUND

»Prix Lignum« – Erfolg seit über 20 Jahren

Was im Jahr 2000 anlässlich der Messe „Swissbau“ unter dem damals neu geschaffenen Titel „Prix Lignum“ erstmals präsentiert wurde – nämlich acht ausgezeichnete Bauwerke und weitere 50 Projekte – hat sich zur großen Leistungsschau der gesamten schweizerischen Holzbranche entwickelt. Insgesamt 185 Dossiers zu Holzbauten und Holzfas-fassaden wurden beim damaligen Prototyp des Wettbewerbs eingereicht. Ab 2009 erfolgte die Ausschreibung der Lignum regional und national im Drei-Jahres-Rhythmus und das mit anhaltendem Erfolg: anfänglich mit 427 Eingaben bis zu den 583 Eingaben in diesem Jahr. Aktuell kam neu dazu die Kategorie Schreinerarbeiten.

Klug geplant, gebaut und gefügt

Fortsetzung von Seite 641

Publikums vorne: die „Kuh-Bar“ in Arosa. Ein monumentaler Kuhkopf aus Holz begrüßt dort die Partygäste mit Nebel, der aus den Nüstern des Kopfes dampft (Abbildung 9). Gebaut ist er aus 450 Dreiecken aus Fichten-Dreischicht-Platten. Die Kanten der Dreiecke wurden perfekt auf Gehrung verleimt.

► Bauherr: Arosa Bergbahnen AG. Gestaltung: Albertin, Haldenstein/Stammkraft GmbH, Bremgarten Ausführung: Schreinerei Hans Rickenbacher AG, Läuelfingen.

Mehr mit weniger

Jurypräsident Marc Angélil plädierte anlässlich der Präsentation der Ergebnisse für Holz als nachhaltigem Werkstoff, vorausgesetzt die dazu gehörige Wertschöpfungskette agiere nachhaltig. Für nachhaltiges Denken und Handeln gelte: Jede Generation habe die Ressourcen der kommenden Generationen sicherzustellen. Als beispielgebend zitierte Angélil das Eidgenössische Waldgesetz von 1876, das die Wälder als nationales Gut gegen Abholzung und Raubbau geschützt habe, dabei aber gleichzeitig jeder Generation das Recht zugestanden habe, den Wald auch zu nutzen.

In der Schweiz bestehe nun die eigenartige Situation, dass sich keine Übernutzung der Wälder zeige, sondern im Gegenteil eine Unternutzung. Allerdings besagte 2022 eine Studie des WWF, dass die weltweite Holzfrage die Wälder in die Krise führen könne. Die Frage „Alles aus Holz?“ sei demnach mit einem klaren „Nein“ zu beantworten. Architektur und Inge-

nieurwesen seien deshalb gut damit beraten, bei ihren Bauprojekten auf die verwendete Holzmenge zu achten. Die Frage stelle sich, ob nicht auch mehr mit weniger erreicht werden könne. Deshalb seien nach seinem Dafürhalten die bestehenden Kriterien des „Prix Lignum“ künftig mit einer entsprechenden Frage zu ergänzen: „Beruht die Arbeit auf einer strengen Ökonomie der Mittel?“

Marc Angélils beinahe paradox anmutender Appell, weniger mit Holz zu bauen, dies unter der Voraussetzung (weltweit) wieder mehr Wälder zu pflanzen, entspricht dem, was wir den künftigen Generationen schulden.

Quantitativer Erfolg als Spiegel des Baugeschehens

Bei der jungen Generation der Entwerfer (in seinem Büro und an der ETH, jedoch kaum noch in Harvard/USA) sei heute Holz das Material der Wahl schlechthin, betonte Angélil. Die 583 Einsendungen beim diesjährigen „Prix Lignum“ gehen gemäß seiner Meinung mit einer erhöhten Qualität des Gezeigten einher. Die Schweizer Baukultur dürfe zurecht als wegweisend bezeichnet werden. Daran hätten auch die Auftraggebenden einen nicht zu unterschätzenden Anteil geleistet. Denn für herausragende Bauwerke oder Ausbauten seien letztlich auch engagierte Mandanten notwendig, die wissen, was sie wollen und die gleichzeitig in das Können für Planung und Ausführung durch Fachleute vertrauen.

Nicht zuletzt hat dieser quantitative Erfolg des „Prix Lignum“ damit zu tun, dass in der Schweiz derzeit mehr denn



Abbildung 7 Das Drei-Häuser-Hotel Caspar, Muri: Der neue Saal des Hotelkomplexes besticht mit seiner fein strukturierten Holzdecke, ein hölzernes Futteral das eine so behagliche wie auch festliche Stimmung erzeugt. Die 20 000 pyramidalen Elemente ließen sich produzieren, ohne dass Restholz anfiel. Foto: Luca Zanier

je mit Holz gebaut und gestaltet wird. Michael Meuter, Verantwortlicher für PR und Information der Lignum sagt dazu: „Heute ist Holz als Baustoff selbstverständlich geworden und im Bauwesen angekommen.“ Wenn immer mehr mit Holz gebaut wird, stehen auch mehr Objekte zur Auswahl. Zudem hat der ‚Prix Lignum‘ über Jahre immer wieder neu überzeugt, und heute sind die Eingaben über die Internetkanäle leichter zu bewerkstelligen als zu Beginn mit den damals noch notwendigen Eingaben

auf Papier in Mappen und Kartonrollen. Man darf mit Spannung auf die Ausgabe 2027 blicken, die Erfolgstory wird dann bestimmt ihre Fortsetzung erleben.

Jurierung

Die Siegerauswahl wurde durch eine siebenköpfige Jury beschlossen. Die Jurymitglieder kommen aus den Branchen Architektur, Innenarchitektur, Holzbau, Ingenieurwesen, Schreinerei sowie Kunst und Design: Marc Angélil (Architekt, AGPS architecture Zürich/Los Angeles/Prag), Partrick Gartmann (Architekt/Ingenieur, Chur), Anita Luginbühl (Vizepräsidentin des Verbands Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten – VSSM, Mitinhaberin LUAG Luginbühl AG, Schreinerei-Innenausbau in Krattigen), Michael Meuter, Informationsverantwortlicher der Lignum, Holzwirtschaft Schweiz in Zürich), Ludovica Molo (Architektin und Direktorin des I2A istituto internazionale di architettura in Lugano, seit 2016 nationale Präsidentin des BSA, Partnerin des Studios we architects in Lugano), Barbara Schuler-Rozzi, Schreinerin/Innenausbauzeichnerin (Präsidentin der Sektion Graubünden des VSSM, Bergün), Laurent Schuwey (Zimmermann und Bauingenieur, Leiter des Unternehmens Chalet Schuwey, Jaun im Fang), Axel Simon (Architekt, assoziiertes Mitglied BSA, Architekturkritiker und seit 2010 Redaktor bei Hochparterre, Zürich), Hansjörg Steiner (Zentralpräsident von Holzbau Schweiz, Gründer, Mitinhaber und Delegierter des Verwaltungsrates Schäfer Holzbautechnik AG in Dottikon) und



Abbildung 5 Mit einem Ausbau in Holz veränderte sich der Charakter des vorher durch Beton geprägten Pavillons aus den 1970er-Jahren. Geschaffen wurden so Räume mit einer ruhigen Grundstimmung. Die eigens entwickelten Wände aus Lärchenholz sind gleichzeitig Wandschränke. Foto: Ingo Rasp



Abbildung 6 Die in einem alten Bauernhaus eingebaute Küche kommt fast ohne Schrauben, Leim und Scharniere aus. Ihre Konstruktion ist sichtbar und raumprägend. Die schwarzen Oberflächenbehandlung der Holzfronten verdankt sich der Mitarbeit des Bauherrn. Foto: Derek Stierli



Abbildung 8 Detailbild der Holzdecke des Saals in Muri

Regula Trachsel (Bauzeichnerin/Bauschreinerin/Bauingenieurin, N11 Bauingenieure GmbH in Zweisimmen).

Die Jury beurteilte folgende Arten von realisierten Arbeiten, bei denen Holz als Werkstoff für die Lösung des Vorhabens maßgebend ist: In der Kategorie „Holzbauten“: Architektur- und Ingenieurbauwerke und in der Kategorie „Schreinerarbeiten“: Innenausbauten, Möbel, Kunst- und Designobjekte.

Die Jury stützte sich in ihrer Beurteilungsarbeit auf einen Fragenkatalog ab. Alle eingereichten Arbeiten wurden anhand des Fragenkataloges beurteilt. Die Reihenfolge der Fragen stellt keine Gewichtung dar:

- ◆ Welches sind die hervorstechenden ästhetischen Merkmale der Arbeit?
- ◆ Wodurch unterscheidet sich die Arbeit von verwandten Arbeiten?
- ◆ Ist der Werkstoff Holz zweckmäßig und sinnfölig eingesetzt?
- ◆ Beachtet die Arbeit Aspekte der Nachhaltigkeit – ökonomisch, sozial und ökologisch (Ressourceneffizienz, Energie im Betrieb, graue Energie in der Herstellung, Rückbaubarkeit, Kreislaufwirtschaft usw.)?
- ◆ Macht die Arbeit eine bestimmte ideelle Aussage; wenn ja welche (Bedeutung, Symbolik)?
- ◆ Ist die Arbeit wegweisend? In welcher Hinsicht?
- ◆ Leistet die Arbeit einen Beitrag zur vermehrten Verwendung des Werkstoffes Holz?
- ◆ In welchem Umfeld steht und behauptet sich das Werk? Welche Auswirkung hat es auf sein Umfeld (räumlich, sozial usw.)?
- ◆ Verfügt die Arbeit über die nötige Ausstrahlung, um als vorbildliches Projekt für die Schweizer Holzbranche wahrgenommen zu werden?



Abbildung 9 Ebenfalls eine Publikumspreis erhielt die Après-Ski-Attraktion „Kuh-Bar“ in Arosa. Foto: Lignum